

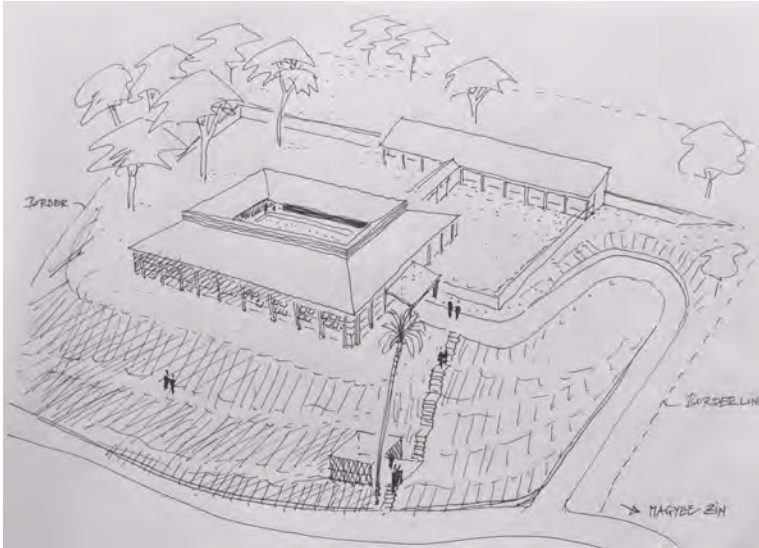


Liebe Projekt-Burma Freunde,

nun ist es schon einige Wochen her dass meine Mutter (Marion Mück, 1. Vorsitzende) gemeinsam mit unserer Architektin Julia Raff aus Burma zurückkehrte. Es war die erste Projektreise seit vielen Jahren – ohne mich. Ich bin im letzten Dezember Mama geworden und unser Sohn Fred ist noch zu jung um mit auf Reisen nach Burma zu gehen. Zu hoch ist die Sterblichkeitsrate wenn ein Kind unter 5 Jahren an Malaria erkrankt. Und Malaria ist nur eines der großen Gesundheitsrisiken in diesem armen Land. Somit habe ich versucht, so viel wie möglich von zu Hause aus zu koordinieren und vorzubereiten und war doch auch etwas wehmütig, nicht mitfliegen zu können – auch, wenn der Grund ein so freudiger ist.



Doch das macht es uns allen auch immer wieder bewußt, warum wir das **Krankenhaus Projekt in Magyee Zin** begonnen und uns entschlossen haben, dieses 16-Betten Hospital zu bauen.



Unvorstellbar, was dort die Menschen und vor allem Kinder oftmals aushalten müssen, ohne adäquate Gesundheitsversorgung. Dieses Hospital soll anders werden. Ganz besonders Wert soll hier auf Hygiene gelegt werden, auf Schulungen aller Gesundheitsmitarbeiter und der

Bevölkerung im Einzugsgebiet um Magyi Zin. . Und das Krankenhaus soll ein Ort sein, an dem man gut genesen kann. Ohne dass man auf schmutzigen Krankenhausfluren liegen muss. Es soll ein Krankenhaus werden mit sauberen Toiletten, einer Küche und dem Gefühl, hier werde ich gut versorgt. Das ist ein großes Ziel und manches Mal, wenn wir uns bezahlbare Krankenhäuser in Burma anschauen, scheint es unmöglich zu sein. Doch wir sind sicher, wir brauchen Geduld und Ausdauer und dann wird es klappen.

Und obwohl uns das Projekt manche schlaflose Nacht bereitet, sind wir stolz auf alles was bereits geschafft wurde. Und ich kann Ihnen sagen, es wird super!



Der Bau schreitet voran, und die Baustelle ist noch viel größer als wir uns das vorgestellt hatten.

Es wird zementiert, gehämmert, gesägt.... Alles von Hand, ohne große Maschinen....



Unser Plan war, bis zu Beginn der Regenzeit das Dach auf dem Gebäude zu haben. Eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten, vor allem weil Myanmar dieses Jahr von einer schlimmen Hitzewelle heimgesucht wurde, die es beinahe unmöglich machte, normaler Arbeit nachzugehen. Das haben auch meine



Mutter Marion Mück und Julia Raff so erlebt und somit wurde es zur körperlich anstrengendsten Projektreise, die es bisher gegeben hatte. Und natürlich hat die burmesische Zeitrechnung auch noch dazu beigetragen, dass das mit dem Dach vor der Regenzeit nicht geklappt hat. Auch daran gewöhnen wir uns langsam, dass burmesische Uhren anders ticken als europäische.

Die Bevölkerung von Magyee Zin ist nach wie vor begeistert und sehr engagiert beim Bau beteiligt.

Und seit unserer letzten Projektreise gibt es sogar ein Frauenkommittee, das regelmäßig tagt und sich ebenfalls in die Ideenfindung mit einbringt. Etwas, das ich unbezahlbar finde und ich freue mich riesig, dass unser Wunsch, auch die Frauen zu hören bezüglich der Hospital Planung, so schnell in die Realität umgesetzt wurde.



Die Arbeiter haben wir aus den Dörfer um Magyee Zin angestellt und somit wieder viele Arbeitsplätze geschaffen.



Die Bauaufsicht hat, wie schon beim Bau der High School in Thazin unser Ingenieur Min Zaw und unser toller und

zuverlässiger

Vorarbeiter

Thiha ist auch

wieder mit von

der Partie..

Es ist dennoch enorm wichtig, immer wieder persönlich vor Ort zu sein und nochmals kleine Veränderungen vorzunehmen, nachzubessern, letzte Ideen noch einzubringen. Auch im direkten Kontakt ist es oft leichter, die Pläne zu besprechen.



Und ein großer Tag war auch der Besuch des neuen Chief Ministers des Ayerwaddy Deltas mit seiner Gesundheitsministerin und einigen anderen, welche extra die lange Reise nach Magyi Zin angetreten hatten, um die Baustelle zu besichtigen und Miss Marion und Julia kennen zu lernen.

Ein wichtiger Tag für unsere 1. Vorsitzende, da wir ja dringend nach Fertigstellung medizinisches Personal für unser Krankenhaus benötigen und meine Mutter dies direkt bei der Gesundheitsministerin besprechen konnte. Sie versprach, uns hierbei zu unterstützen.



Zurück in Yangon wurden die sanitären Anlagen ausgesucht. Wasserhähne, Waschbecken, Fliesen, Abflüsse für Kreißsaal, OP und vieles mehr musste entschieden und bestellt werden. Wo bekommen wir genügend Wasser, wie entsorgen wir das Schmutzwasser, was machen wir mit dem Müll, wie soll die Wäsche gewaschen werden und vieles mehr.....

Man könnte jetzt meinen, nun läuft alles und wir warten nun einfach bis alles fertig ist. Aber so ganz einfach ist das nicht. Immer wieder kommt etwas dazwischen, es gibt Kommunikationsprobleme, verschiedene Ansichten über die Wichtigkeit eines Bauabschnittes oder uns etwas in den Sinn, das vielleicht doch noch nicht bedacht wurde. Wir bekommen dann einen Anruf über WhatsApp, eine Email oder Viber Nachricht und schon wieder gibt es zahlreiche Fragen, die geklärt werden müssen. Ehrlicherweise kann man sagen, dass es keinen Tag gibt, an dem vor allem unsere 1.Vorsitzende nicht im Chat ist, um die Baustellenprobleme zu besprechen und Lösungen zu finden. Auf diese Distanz eine nervenaufreibende Herausforderung – nicht nur wegen der 5 Stunden Zeitverschiebung, wie Sie sich bestimmt alle vorstellen können.

Wir informieren uns ständig bei anderen Hilfsorganisationen, die schon ein Krankenhaus gebaut haben, lesen nach, schreiben Emails und vor allem, sind in ständigem Kontakt miteinander. Ob es nun persönliche Treffen sind oder Skype Konferenzen, es vergeht keine Woche, wo nicht auch ein kleines Projekt Burma Team hier in Deutschland zusammensitzt und mal wieder über Plänen brütet.

Wir betteln Krankenhausbetten in Kliniken, medizinisches Gerät, Schränke, Nachttische und alles, was zu einem richtigen Krankenhaus gehört. Und sind dann auch glücklich und zufrieden, wenn wir immer wieder auf Menschen treffen, die uns beim Organisieren unterstützen, uns ihre Hilfe zusagen oder auf die Suche nach Materialspenden gehen.

Trotzdem ist die oft sehr anstrengend, da wir ja alle noch hauptberuflich arbeiten und viele andere Verpflichtungen haben.

Doch die langen Sommerabende versüßen uns die Lagebesprechungen enorm und wir wissen ja auch, für welches Ziel wir arbeiten. Einigen Menschen in Burma ein wenig mehr Zukunft zu geben. Gesundheitsfürsorge und ein offenes Ohr für ihre Sorgen. Das ist nach wie vor unser Ziel und dafür arbeiten wir.

Und noch etwas hat uns die letzten Wochen in Atem gehalten und unsere ganze Organisationskunst erfordert. Jimmy, unser Projektmanager, erzählte vor einigen Wochen dass seine Schwester San Mya erneut einen Tumor im Unterkiefer hätte und in Burma operiert werden sollte. Vielleicht erinnern sich manche von Ihnen..

San Mya war vor 2 Jahren hier in Ruit operiert worden und so haben wir Jimmy und



seine Schwester kennen gelernt. San Mya fehlte der halbe Unterkiefer, sie konnte kaum essen oder trinken und traute sich, so entstellt, kaum aus dem Haus, nachdem ihr burmesische Chirurgen einen Tumor im Unterkiefer heraus operiert hatten. In einer rekonstruierenden Gesichts-OP hier in Deutschland konnte der Kiefer wieder aufgebaut werden und San Mya flog nach vielen Wochen und einigen OPs glücklich zurück nach Burma. Wir haben sie danach in Mandalay besucht und waren ganz begeistert, wie toll das Ergebnis

geworden war.

Nun war die Aufregung natürlich groß, da die burmesischen Ärzte der Meinung waren, der Tumor sei erneut aufgetreten und alles was in Deutschland operiert wurde, müsse nun komplett entfernt werden. Wir nahmen sofort Kontakt auf mit den Ärzten in Ruit, die San Mya operiert hatten und die jetzt dringend ein CT von San Mya haben sollten. Somit suchten wir nach einer Möglichkeit, ein CT machen zu lassen. Es war ein ziemliches Kunststück, überhaupt eine bildgebende Diagnostik in Myanmar zu finden, die auch noch zeitnah stattfindet und nicht nur einmal im Monat. Doch es ist uns gelungen. In Windeseile fuhr Jimmy mit San Mya in die Klinik in Yangon, die ein CT machen konnte. Nach einiger Suche nach einem geeigneten Internetshop, konnte Jimmy die Daten nach Deutschland übertragen.

Die Entscheidung war schnell gefällt: San Mya muss so schnell wie möglich nochmals nach Deutschland kommen um erneut operiert zu werden. Nur so kann ihr Kieferknochen erhalten bleiben. Mit Jimmy natürlich, denn San Mya spricht nur burmesisch.

Die Operation in Deutschland verlief zunächst erfolgreich, jedoch kurz vor der Rückreise nach Burma wurde noch ein Tumor gefunden, sodass eine neue Operation angesetzt werden musste. Die Rückreise für San Mya wurde verschoben und vor einer Woche flog dann Jimmy alleine nach Hause, damit er bei seiner hochschwangeren Frau und dem sehr kranken Bruder in Mandalay sein konnte.

Unser Organisationstalent war gefragt und wir entschieden, die Nichte von Jimmy aus Mandalay kommen zu lassen, damit San Mya, die vor dem 4. September nicht nach Hause fliegen kann, betreut wird und alles übersetzt werden kann.

Das alles hält uns nebenher wirklich in Atem, da Menschen, die hier bei uns wochenlang sind, auch betreut werden müssen, damit sie keinen „Lagerkoller“ bekommen.

Jimmy und seine Familie können all das nicht persönlich bezahlen. Dafür wird Projekt Burma aufkommen, ebenso wie für die Unterkunft, und andere Dinge zum Leben. Die Kosten der Operation trägt wieder der Verein für Faciale Fehlbildungen Stuttgart e.V., wofür wir unendlich dankbar sind.

Natürlich freuen wir uns jederzeit über eine Spende, um die Kosten für San Mya zu decken.

Dadurch dass wir Jimmy so lange hier in Deutschland hatten, waren jedoch auch manche Dinge einfacher zu besprechen und zu regeln. Und es war ein besonderes Highlight auch für Jimmy, an unserer Mitgliederversammlung teilzunehmen.



Tolle und schöne Neuigkeiten gibt es übrigens auch von unseren 10 Studenten. Alle lernen fleißig und sind sehr motiviert.

Für 5 von den 10 Studenten suchen wir noch dringend Paten.

Sollten Sie also Interesse haben oder die Information an Freunde, Bekannte und Verwandte weitergeben, würden wir uns sehr freuen.



Und was sich vielleicht auch noch manche fragen ist, wie es dem Baby von unserem Patenkind Win Win geht. Erinnern Sie sich? Die älteste Tochter unserer Großfamilie war im März Mama geworden. Nachdem der Zustand lange mehr als kritisch war können wir nun sagen, die Kleine hat es geschafft, ist über den Berg und wächst und gedeiht. Win Win durfte mittlerweile wieder zu ihrer Familie zurück (die sie zunächst verstoßen hatte) und lebt nun ganz in der Nähe. Wir freuen uns sehr dass die Kleine so stark ist und sind dankbar, dass Pyae, unsere Projektärztin die Familie samt Baby so gut betreut.



Ich bedanke mich wie immer bei Ihnen mit einem burmesischen Mingalaba, auch im Namen der Menschen in Burma. Nur durch Ihre Spenden und finanzielle Unterstützung ist diese Arbeit in Burma erst möglich.

Und ich bitte Sie herzlich, unterstützen Sie auch weiterhin unsere Arbeit, damit wir noch viel in diesem Land bewegen können. Den Menschen und vor allem den Kindern dort ein wenig mehr Zukunft geben.

Hierfür setzen wir uns ein, mit vollem Engagement.

Ihre
Tina Werringloer

2.Vorsitzende

Spendenkonto

Projekt-Burma e.V.

Konto Nr. 101281371 bei der KSK Esslingen BLZ 611 500 20

Und wenn Sie mehr über uns wissen möchten, finden Sie uns auch unter www.projekt-burma.de oder unter www.facebook.com

Wir freuen uns natürlich auch sehr, wenn Sie Projekt-Burma weiter empfehlen, auf facebook liken oder unsere Berichte teilen.